

1805 Kugelschreiber hat die junge Berliner Künstlerin Nadine Fecht für ihre großformatige Zeichnung verwendet, die auch als Wandinstallation zu begreifen ist. Angesichts der imposanten Masse an Kugelschreibern verwundert die im Ergebnis zarte Strichzeichnung. Die sich aus dem gebündelten, kraftstrotzenden Linienwirrwarr in eine Richtung nach oben orientierenden Striche wirken auf dem Papier demgegenüber so schwerelos, dass sich unweigerlich die Frage nach dem »Wie« stellt. Wie ist es möglich, 1805 Kugelschreiber synchron über das Papier zu führen? Im *Making of* der Künstlerin, einem im Rahmen der Ausstellung gezeigten Film, wird es deutlich: Mithilfe eines Silikonbandes wurden die Stifte zusammengesetzt, Stift für Stift. Sieben rote, 200 blaue und 1498 schwarze Kugelschreiber mittlerer Strichstärke von 0,4 mm sowie weitere 100 schwarze Kugelschreiber mit einer Strichstärke von 0,6 mm wurden gebündelt, anschließend mit einem Brett beschwert und dann, zwischen die Unterarme geklemmt, unter Einsatz des gesamten Körpers über die große Papierfläche gesteuert.

Der Titel der Arbeit *Jedes Kollektiv braucht eine Richtung* wird geradezu haptisch spürbar. Das in sich fragile und doch energetische Kugelschreiberbündel muss zusammengehalten und auf einen Zielpunkt hinbewegt werden. Anfänglich unentschlossen in der Richtung, führt der Weg in vibrierenden Linien nach oben, hin und wieder bricht ein Stift aus dem »Kollektiv« aus. Hierin zeigt sich zugleich die politische Dimension des Titels. Die Masse entwickelt ihre eigene, ungebremst aufwärts strebende Dynamik. Erinnert sei an Demonstrationen, bei denen sich eine Menschenmenge für eine Richtung entscheiden muss, sowohl ideell als auch räumlich. Nur vereint können die einzelnen Individuen als Kollektiv handeln. Es ist ein geradezu philosophisches Prinzip, das schon die beiden Soziologen und Psychologen Gustave Le Bon (1841–1931) und Sigmund Freud (1856–1939) in ihren Analysen von Massenphänomenen beschrieben haben: »Die psychologische Masse ist ein provisorisches Wesen, das aus heterogenen Elementen besteht, die für einen Augenblick sich miteinander verbunden haben, genau so wie die Zellen des Organismus durch ihre Vereinigung ein neues Wesen mit ganz anderen Eigenschaften als denen der einzelnen Zellen bilden.«<sup>1</sup>

Die 1805 von der Künstlerin miteinander verbundenen Kugelschreiber entwickeln in der Gesamtheit ihrer Linien eine faszinierende Mischung aus ungestüme Ordnung und spröder Sinnlichkeit. Die Befestigung der Papierrolle – der eingerollte, am Boden liegende Teil bildet quasi einen Sockel – mit zwei Klebestreifen an den oberen Ecken mutet provisorisch an und betont die vertikal aufstrebende Bewegung, die sich scheinbar verselbständigt und über das Blatt hinauslaufen möchte. Es verschwimmen die Konturen des hellen Papiers mit der hellen Wand, es verlieren sich Zeit und Raum.

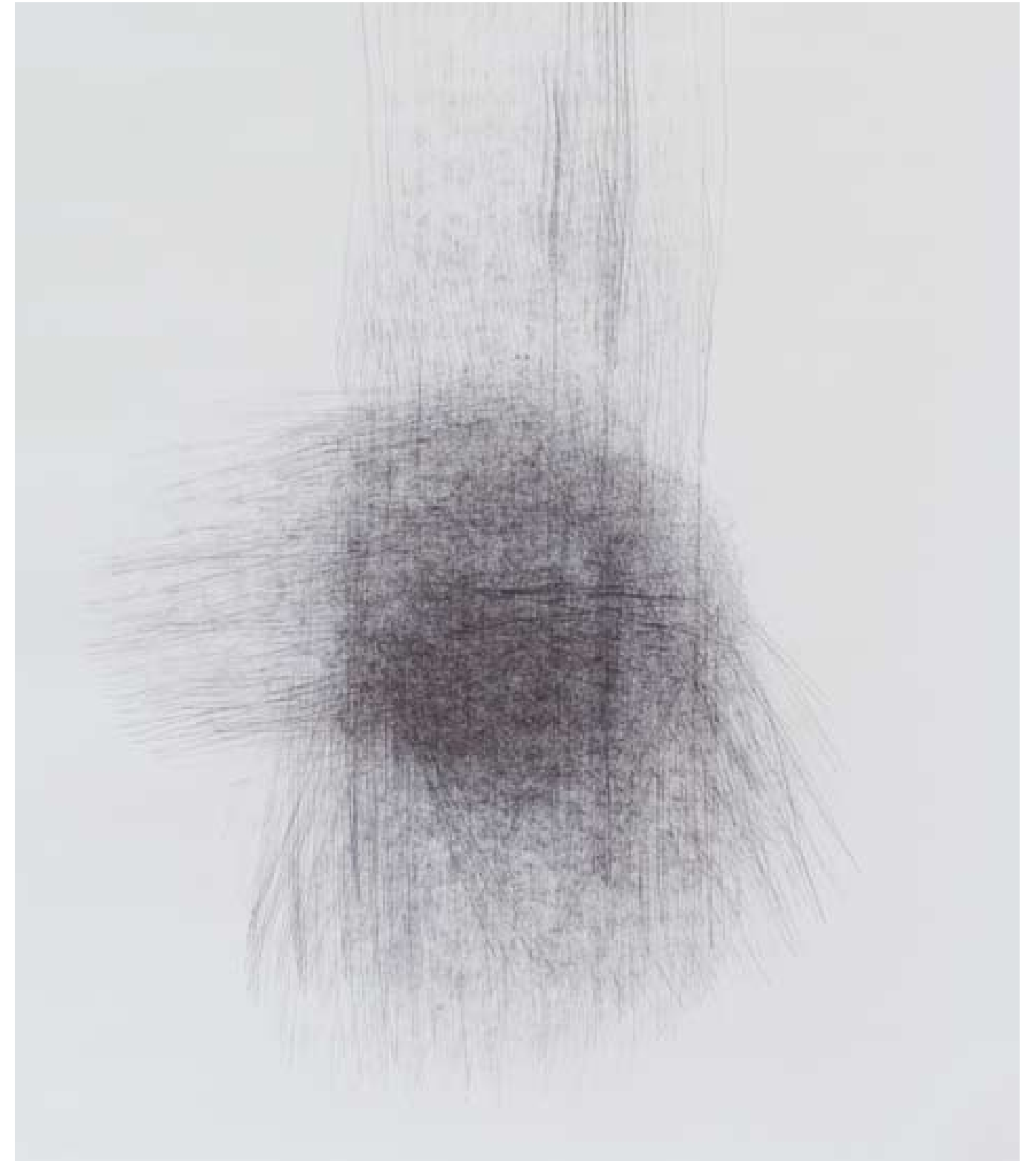
In den beiden Vorstudien zu dieser Arbeit, die sich gleichfalls in der Sammlung Schering Stiftung befinden, hat Nadine Fecht jeweils mit 600 schwarzen und blauen Kugelschreibern die Richtung und Ausdehnung des »Kollektivs« erprobt. Feine, bewegte Linien, die für den Betrachter differenzierbar sind, führen zielgerichtet nach oben. Es fehlt noch das kraftvolle Zentrum des Kugelschreiberkollektivs, das sich in einem aufrührerischen Linienwirrwarr für eine Richtung entschließen muss.

Julia Sedda

<sup>1</sup> Zit. nach Freud, Sigmund: *Massenpsychologie und Ich-Analyse. Die Zukunft einer Illusion*, Wien 1921, S. 5.

#### Kat. 4

Jedes Kollektiv braucht eine Richtung, 2012



**Kat. 5**

Studie 4 zu: Jedes Kollektiv braucht eine Richtung, 2012

**Kat. 6**

Detail zu: Jedes Kollektiv braucht eine Richtung, 2012